

Die häufigsten und wichtigsten Unterschiede zwischen Bündner Tütsch (Dialekt) und Hochdeutsch (Standard).....

1. ...bei den Lauten, der Wortbildung und der Lexik:

a) Wir vergleichen die Mundart mit Hochdeutsch bezüglich einiger Laute (Phoneme):	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:
„schp“ und „scht“ auch im Inlaut <i>z.B. es Wäschpi, Zischtig</i>	„sp“ und „st“ im Inlaut <i>z.B. eine Wespe; Dienstag</i>
„ch“ <i>z.B. nöch</i>	„h“ <i>z.B. nahe</i>

b) Wir vergleichen die Mundart mit Hochdeutsch bezüglich einiger Wortbildungen:	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:
Bei den Vorsilben „be-“ und „ge-“ schwindet der Vokal <i>z.B. bhalta</i> <i>z.B. gwöhna</i>	Vorsilbe „be-“ und „ge-“ <i>z.B. behalten</i> <i>z.B. gewöhnen</i>
Das Demonstrativpronomen <i>z.B. dä (doo)</i> <i>z.B. dä (döt)</i>	Das Demonstrativpronomen <i>z.B. dieser</i> <i>z.B. jener</i>

Die häufigsten und wichtigsten Unterschiede zwischen Bündner Tütsch (Dialekt) und Hochdeutsch (Standard).....

c) wir vergleichen die Mundart mit Hochdeutsch bezüglich einiger lexikalischer Unterschiede:	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:
Das Partizip Perfekt ist durch die Vorsilbe ge- gekennzeichnet, jedoch ist der Vokal verschwunden <i>z.B. gschlaga</i>	Das Partizip Perfekt ist durch die Vorsilbe ge- gekennzeichnet <i>z.B. geschlagen</i>
Eigennamen verlangen den bestimmten Artikel <i>z.B. d Maria, de Märco</i>	Eigennamen werden ohne Artikel verwendet <i>z.B. Maria, Marco</i>
Eigennamen mit vorgesetztem Gattungsnamen verlangen den bestimmten Artikel <i>z.B. dr Pfarrer Münger d Lehrerin Pfaff</i>	Eigennamen mit vorgesetztem Gattungsnamen werden ohne Artikel verwendet <i>z.B. Pfarrer Münger Lehrerin Pfaff</i>
Die Namen der wochen- und Festtage verlangen den bestimmten Artikel <i>z.B. Am Mäntig passts mier. z.B. D Pfingsta isch bald.</i>	Die Namen der wochen- und Festtage werden ohne Artikel verwendet <i>z.B. Montag passt mir. z.B. Pfingsten ist bald.</i>
Es steht nur eine beschränkte Zahl von beiordnenden sowie von unterordnenden Konjunktionen zur Verfügung. Der damit zu erreichende Differenzierungsgrad ist deshalb klein: Beiordnend: <i>und, au (Adverb), aber, doch, oder</i> Unterordnend: <i>drum, ja, halt, eba, gaar, wäga däm, will</i>	Die Zahl der beiordnenden und unterordnenden Konjunktionen ist gross. Sie ermöglicht einen hohen Differenzierungsgrad. Beiordnend: <i>und, auch (Adverb), aber, doch, oder</i> Unterordnend: <i>z.B. weil, damit, dass, obwohl, da,</i>

Die häufigsten und wichtigsten Unterschiede zwischen Bündner Tütsch (Dialekt) und Hochdeutsch (Standard).....

2. ...bei den Wortbeugungen (Morphologie):

Wir vergleichen die Mundart mit Hochdeutsch bezüglich der Wortbeugungen (Morphologie):	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:
<p>Zwei Fälle können in den Endungen der deklinierbaren Wortartengruppe sichtbar werden: Nominativ, Dativ Ausnahme: Personalpronomen → diese zeigen auch den Akkusativ</p> <p><i>z.B. miich, iin</i></p>	<p>Die vier Fälle können in den der deklinierbaren Wortartengruppe sichtbar werden: Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ</p>
<p>Das Relativpronomen heisst „wo“</p> <p><i>z.B. D'Überraschig, wo alli gspannt druf warten/wartend,...</i></p>	<p>Das Relativpronomen drückt die Beziehung zum vorgenannten Nomen aus, seinem Genus, seinem Numerus, aber nicht zwingend seinem Kasus</p> <p><i>z.B. Die Überraschung, auf die alle gespannt warten,....</i></p>
<p>Zum Genus der Nomen: An die 100 Nomen unterscheiden sich zum Hochdeutsch im Genus.</p> <p><i>z.B. dr Butter (m) z.B. ds Tunnel (n) z.B. ds Bleistift (n)</i></p>	<p>Zum Genus der Nomen: An die 100 Nomen unterscheiden sich zum Dialekt im Genus.</p> <p><i>z.B. Butter f z.B. Tunnel m z.B. Bleistift m</i></p>
<p>Das Futur - also werden + Infinitiv - ist nicht gebräuchlich. Die Zukunft wird mit entsprechenden Adverbien ausgedrückt.</p> <p><i>z.B. Mier redend morn /mora drüber.</i></p>	<p>Das Futur ist eine der sechs Zeitformen.</p> <p><i>z.B. Wir werden morgen darüber reden.</i></p>
<p>Das Präteritum als Zeit der Vergangenheit steht nicht zur Verfügung.</p> <p><i>z.B. I han an Fründ kah.</i></p>	<p>Das Präteritum ist eine der sechs Zeitformen.</p> <p><i>z.B. Ich hatte einen Freund.</i></p>

Wir vergleichen die Mundart mit Hochdeutsch bezüglich der Wortbeugungen (Morphologie) ff.:	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:

Die häufigsten und wichtigsten Unterschiede zwischen Bündner Tütsch (Dialekt) und Hochdeutsch (Standard).....

<p>Das Possessivpronomen 1.P.Sing. m min f mini n mis</p> <p>Substantivisch verwendet: 1.P.Sing. m mina/mine f mini n mis</p> <p>Analog für <u>alle</u> Possessivpronomen</p>	<p>Das Possessivpronomen 1.P.Sing. m mein f meine n mein</p> <p>Substantivisch verwendet: 1. P. Sing. m der meine f die meine n das meine</p> <p>Analog für <u>alle</u> Possessivpronomen</p>
---	---

3. ...bei den Satzbauplänen (Syntax):

Wir vergleichen die Mundart mit dem Hochdeutsch bezüglich der Satzbaupläne:	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:
<p>Das Pronominalsujet fehlt in einem beachtlichen Umfang bei der 1., 2. und 3. Person neutrum</p> <p><i>z.B. Waiss/weiss nit/nid.</i> <i>z.B. Muesch/muäsch kei/kai Angst ha.</i> <i>z.B. Kann/cha sii.</i></p>	<p>Das Pronominalsujet fehlt nie</p> <p><i>z.B. Ich weiss nicht.</i> <i>z.B. Du brauchst keine Angst zu haben.</i> <i>z.B. Es kann sein.</i></p>
<p>Der Infinitiv mit „zu“, um zu“, „ohne zu“ ist ungebräuchlich</p> <p><i>z.B. Sie isch ub Bern gfahra zum äs Bild go kaufta.</i></p>	<p>Der Infinitiv mit „um zu“ ist gebräuchlich</p> <p><i>z.B. Sie fuhr nach Bern, um ein Bild zu kaufen.</i></p>
<p>Der substantivierte Infinitiv als Einleitung eines Nebensatzes ist gebräuchlich</p> <p><i>z.B. Mir bruchend das Buäch zum Singa.</i></p>	<p>Der substantivierte Infinitiv als Einleitung eines Nebensatzes ist ungebräuchlich</p> <p><i>z.B. Wir brauchen dieses Buch, um zu singen.</i></p>

Wir vergleichen die Mundart mit dem Hochdeutsch bezüglich der Satzbaupläne:	
MUNDART:	HOCHDEUTSCH:
<p>Die Infinitive „gehen und kommen“ werden in Verbindung mit einem Verb zu Begleitwörtern</p> <p><i>z.B. I gong go kocha.</i></p>	<p>Die Infinitive „gehen und kommen“ können in Verbindung mit einem Verb nicht die Funktion von Begleitwörtern übernehmen</p> <p><i>z.B. Ich gehe kochen.</i></p>

Die häufigsten und wichtigsten Unterschiede zwischen Bündner Tütsch (Dialekt) und Hochdeutsch (Standard).....

<p>In einem Präsenssatz wird die Personalform sehr oft mit „tun“ gebildet und das Vollverb als Infinitiv angehängt</p> <p><i>z.B. I tuan dii erseza.</i></p>	<p>In einem Präsenssatz kann die Personalform nicht mit „tun“ gebildet und das Vollverb als Infinitiv angehängt werden</p> <p><i>z.B. Ich ersetze dich.</i></p>
<p>Der Hauptsatz mit Präpositionalgefüge im Perfekt erlaubt eine freie Stellung des Partizip II</p> <p><i>z.B. Sii isch vor Scham fürrot worda.</i></p>	<p>Der Hauptsatz mit Präpositionalgefüge im Perfekt hat eine feste Wortstellung</p> <p><i>z.B. Sie ist vor Scham feuerrot geworden.</i></p>
<p>Der Modalsatz erlaubt eine freie Stellung des Vollverbs im Infinitiv</p> <p><i>z.B. Iar könned grad druf warta.</i></p>	<p>Der Modalsatz erlaubt keine freie Stellung des Vollverbs im Infinitiv</p> <p><i>z.B. Ihr könnt gleich darauf warten.</i></p>
<p>Der Hauptsatz mit einem Verb mit Verbzusatz erlaubt eine freie Stellung des Zusatzes</p> <p><i>z.B. Er shtoot nie uf vor da/vor am ahti.</i> <i>z.B. I goon wägg vo Züri.</i></p>	<p>Der Hauptsatz mit einem Verb mit Verbzusatz erlaubt keine freie Stellung des Zusatzes</p> <p><i>z.B. Er steht nie vor acht Uhr auf.</i> <i>z.B. Ich gehe von Zürich weg.</i></p>
<p>Das Partizip Präsens gibt es nicht</p> <p><i>z.B. Dr Fritz het glächlet und gseit...</i></p>	<p>Das Partizip Präsens gibt es</p> <p><i>z.B. Fritz sagte lächelnd</i></p>